

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Braunschweig, 1949-06-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto P a a s c h e

Braunschweig, den 17.6.49
Siegfriedstr. 25.II

Lieber Herr Bonsels!

Herzlichen Dank für Ihren Brief, leider komme ich infolge der Umstände erst heute dazu, Ihnen zu antworten. Nein, fertig ist nichts! An einer Kurzfassung der Arbeit habe ich nicht geschaffen, denn noch deutete nichts an, dass die Entwicklung sie nötig machen werde: Es ist bisher noch kein Gespräch oder Kampf von geistiger Bedeutung in Gang gekommen, also wird kaum ein Verlangen nach der "Broschüre" bestehen, sie ist noch nicht notwendig. Die gross angelegte Arbeit, gang aus der geistigen Krise der Zeit heraus gesehen, ist gut vorwärtsgekommen. Ich kann und will sie aber in keiner Weise beschleunigen. Das wäre ebenso töricht wie schädlich, als wollte man das Wachstum eines Baumes forcieren.

Ganz abgesehen von diesen Bedingtheiten und Notwendigkeiten bringen meine materiellen Verhältnisse ein derart unruhiges Leben mit sich, dass eine solche geistige Arbeit nur langsam, um nicht zu sagen schwerlich gedeiht. Der Sinn des Vertrages war ja gerade, mir die Voraussetzungen zu schaffen, dass ich in Sammlung und Ruhe das Buch schreiben könne. Vielleicht mag Ihnen dies alles aus der souveränen Ruhe und aus der Einsamkeit voller Sammlung und Stille, die Ihnen vergönnt ist, als eine Art "Ausrede" erscheinen, die über einen Mangel an schöpferischem Drang und geistiger Kraft hinwegtäuschen solle - aber ich stehe ja nicht allein, und wenn man heimkommt, geht

es nicht anders zu als in einem Vogelnest, in dem drei Schnäbelchen aufgesperrt sind und gebieterisch ihr Recht verlangen...

Ich muss jetzt meinen Existenzkampf als Strassenhändler und Ausschrei-Verkäufer bestehen - es kann einer drüber den Kopf schütteln, die Achseln zucken oder die Nase rümpfen, jedenfalls ist es besser, immer wieder anzulaufen gegen die materiellen Schwierigkeiten, als die Hände in den Schooss zu legen. Was es freilich heisst, nach einem solchen Tag abends heimzukommen - wie gerädert und nur mit ein paar Mark in der Tasche, das weiss nur, wer sich einmal in dieses Element gestürzt hat. Nun, ich gedenke auch über diesen Berg aus eigener Kraft zu kommen. Aber in solcher Bedrängnis reifen keine Werke, die einem in Stille und Sammlung aufgehen, weil sie nicht aus dem Willen kommen, sondern dem Empfänglichen geschenkt werden. In mir formt sich freilich indessen unendlich viel. Wort werden muss es in anderen Tagen! Ich bin darum nicht bang.

Über die "Blane Maja" habe ich mich sehr gefreut, ich danke Ihnen herzlich, ich hatte kein Exemplar mehr. Die Ausstattung ist erstaunlich gut. Die "Dositos"-Besprechung sagt mir nicht in allem

zu. Die "Dositos"-Begeisterten, denen ich begegne, springen weder auf einen "historischen" Roman an, noch auf das kulturgeschichtliche Bild. Das entscheidende Wort, was sie lockt, ist das von der neuen-uralten Schau der Gestalt Christi. Das muss meinem Empfinden u. meiner Erfahrung nach Kernstück einer empfehlenden Besprechung sein, wird aber in manchen herausgestellten Besprechungen spürbar gemieden. Es kommt nicht darauf an, dass Literaturbeflissene und Schöngeister das Buch zur Hand nehmen - was wohl den Verlag geschäftlich interessieren vermag - sondern dass die draussen im Dunkel, in der Not, im inneren Hunger, im Zweifel Lauschenden das Buch als das wittern, was es ist, und spüren: Ich muss es unbedingt lesen, da ist eine lebendige Quelle. Davon verrät freilich die schönste feuilletonistische Besprechung nichts, wenn sie wie die Katze um den heissen Brei herumgeht. Das Lob des Kritikers mag eine Empfehlung sein, es bringt aber nie jenen Ausschlag der Wünschelrute zustande, ~~die~~ anzeigt, dass unter dem trockenen Land eine Wasserader läuft, die vielleicht fettet. Einzig darum aber geht es meinem Glauben nach. Ich erlebe das täglich draussen.-

Mit herzlichen Grüssen für heut

Ihr

Holkesche